

✓ gedruckt

M 77

T h e o s o p h i e u n d R o s e n k r e u z e r t u m

Vierzehn Vorträge von Dr. Rudolf Steiner, gehalten in Kassel
vom 16. bis 29. Juni 1907

Vortrag VII

Das Gesetz vom Karma

Kassel-Wilhelmshöhe, 22. Juni 1907

Wir haben heute zu sprechen von dem, was man das Gesetz vom Karma nennt, das Gesetz von Ursache und Wirkung in der geistigen Welt. Wir müssen uns zunächst an die letzten Vorträge erinnern, die uns gezeigt haben, wie der gesamte Lebenslauf sich abspielt in einer Reihe von Verkörperungen. So dass Sie alle schon auf der Welt da waren und auch noch oft wiederkehren werden. Wir werden später hören, wie es nicht richtig ist, wenn man annimmt, dass in alle Ewigkeit nach vor- und rückwärts diese Verkörperungen sich wiederholen. Vielmehr werden wir sehen, dass sie einstmals begonnen haben und dass es eine Zeit geben wird, wo sie wieder aufhören werden, wo der Mensch in anderer Weise sich weiter entwickeln wird.

Wir betrachten also zunächst jenen Zeitraum, in welchem solche Wiederverkörperungen stattfinden, und wir müssen uns klar darüber

sein, dass alles, was man Schicksal nennt in bezug auf Charakter und innere Eigenschaften, wie auch auf unser äusseres Schicksal und unsere Lebenslage, verursacht ist durch unsere früheren Verkörperungen, und dass, was wir in diesem Leben treiben, wieder seine Wirkung hat für die folgenden Leben. So zieht sich das grosse Gesetz von Ursache und Wirkung durch alle unsere Verkörperungen hindurch.

Wir wollen uns einmal klar machen, wie dieses Gesetz in der ganzen Welt wirkt, - nicht nur in der geistigen Welt, sondern auch in der physischen.

Nehmen Sie an, Sie haben zwei Krüge mit Wasser; dann nehmen Sie eine Eisenkugel, die Sie bis zur Glut erhitzt haben, und lassen sie in den ersten Krug Wasser hineinfallen. Was tritt ein? Das Wasser zischt, und die Kugel kühlt sich ab. Nehmen Sie dann die Kugel heraus und werfen Sie sie in den zweiten Krug: da zischt das Wasser nicht mehr, und die Kugel kühlt sich nicht mehr wesentlich ab. Die Kugel verhält sich also in den beiden Fällen ganz verschieden: das, was sie im zweiten Fall getan hat, hätte sie nicht getan, wenn sie nicht vorher in den ersten Krug hineingeworfen worden wäre. Also das Betragen im zweiten Falle ist die Wirkung dessen, was im ersten Krug mit ihr geschehen ist. Einen solchen Zusammenhang nennt man Karma. Es ist also das Karma der Kugel, dass sie in dem zweiten Krüge nicht mehr zischt und sich nicht abkühlt. - Und nun auch ein Beispiel aus dem Tierreich, woran Sie ersehen, dass die Folgezustände abhängen vom vorherigen Leben. Nehmen Sie die Tiere, die in die Höhlen von Kentucky eingewandert sind: durch die völlige Entziehung

des Sonnenlichtes werden allmählich die Augen rückgebildet. Die Stoffe, die sonst für die Augen verwendet werden, wandern zu anderen Organen, und dadurch verkümmern die Augen; die Tiere werden dadurch allmählich blind. Und nun ist es das Schicksal aller Nachkommen, blind geboren zu werden. Wären die Eltern nicht eingewandert in die dunklen Höhlen, so hätten die Nachkommen nicht das Schicksal, blind zu sein. Dieser Zustand der Blindheit ist also die Folge einer früheren Tätigkeit des Einwanderns in die finstern Höhlen.

Die Geisteswissenschaft sagt: Alles, was in der Welt geschieht ist abhängig vom Karma. Karma ist das allgemeine Weltengesetz. Auch die Bibel erzählt gleich im Anfang von diesem Karma. Sie sagt nämlich: Im Anfang s c h u f Gott die Welt. Wenn man das so oberflächlich liest, wie heute im allgemeinen gelesen wird, da merken Sie nicht, dass das im Sinn des Karmagesetzes ist; Sie merken es aber ohne weiteres, wenn Sie zum Beispiel den Urtext dieser alten Urkunde nehmen, in welcher uns von diesem "Schaffen" gesprochen wird, oder wenn Sie eine der ältesten Uebersetzungen der Urkunde ins Lateinische nehmen, wie zum Beispiel die Septuaginta, die ja heute noch für die gesamte katholische Kirche als die massgebende Uebersetzung des alten Testamentes und besonders der Genesis angesehen wird. - Und da ist es ja wohl gerade im Hinblick auf einen solchen Einführungszyklus, der Sie ja doch Stück für Stück mit den ungeheuren Tiefen der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung bekannt machen soll, nicht unzweckmässig, wenn wir einmal einen Schritt abseits unseres eigentlichen Themas machen.

Der heutige Mensch hat ja eigentlich gar keine Verbindung mehr mit dem "lebendigen Wort". - Die Sprache ist einerseits zu einem konventionellen Verständigungsmittel geworden und andererseits zur "Geschäftssprache". Ganz anders war es, als das Wort geprägt wurde in den alten Zeiten: da hatte der Mensch noch einen lebendigen Zusammenhang mit dem Wort. Ja, in den allerältesten Zeiten hatte der einzelne Buchstabe, der zur Zusammensetzung des Wortes führte, eine tiefe Bedeutung. Der heutige Mensch hat ja keine Ahnung mehr davon, was durch die Seele eines alten hebräischen Weisen zog, wenn er das Wort "bara" aussprach, das in der Genesis im ersten Satz steht, und das von der Nachwelt, das heisst zunächst von der lateinischen Welt, mit "creare" und von uns mit "schaffen" übersetzt worden ist. Was ist der tiefe Sinn des Wortes "bara"? Wir haben in unserer deutschen Sprache noch denselben Stamm "bar" in dem Wort "gebären".

Nun liegt dem Worte "Karma" die Wurzel "kr" zu grunde, die ja auch dem Worte "creare" zugrunde liegt, so dass, wenn man lateinisch "creare" (schaffen) sagt, dies nichts anderes bedeutet als: es tritt etwas auf durch die Wirkung früherer Zustände; das heisst also, es tritt etwas auf, das karmisch durch etwas früheres bedingt ist.

Man kann ja von Karma im heutigen Sinne erst sprechen seit dem luziferischen Einschlag, also von dem Augenblicke an, wo der Mensch eine Schuld auf sich genommen hat, und deshalb haftet auch an allem, was mit dem Worte Karma in Verbindung steht, immer etwas von dem Begriffe Schuld. Creare also heisst: etwas hervorbringen, was durch frühere Zustände karmisch verschuldet ist, - während noch

in dem Stamme "bar" nichts von dieser karmischen Bedingtheit liegt. Wie kommt das? Das kommt zweifellos daher, dass der alte Hebräer noch viel inniger mit der geistigen Welt im Zusammenhang stand und sich noch vollkommen klar war, dass damals, als die Elohim "schöpferisch ersannen", noch von keinem Karma die Rede sein konnte in dem Sinne, wie wir gewöhnlich von Karma sprechen. In der lateinischen Epoche der Menschheitsentwicklung war aber der Mensch, wie wir ein anderes Mal sehen werden, schon vollkommen von der geistigen Welt abgeschnürt, und er konnte sich deshalb sogar das "schöpferische Ersinnen" der Elohim gar nicht anders denken als in dem karmischen Zusammenhang darinnen stehend.

Aber sowohl das Wort "bara" wie auch das Wort "creare" heisst niemals: Gott hat die Welt aus dem Nichts geschaffen; denn beiden Worten liegt der Sinn zugrunde: Gott hat frühere Zustände in neue überfliessen lassen... Ebenso wie die Mutter das Kind nicht aus dem Nichts gebiert. Sondern gebären heisst: das Kind tritt sichtbar in die Welt hinaus aus dem früheren verborgenen Zustande im Mutterleibe.

Sie sehen, wie man da den Sinn der Bibel verdrehen kann. Zuerst hat die Theologie gesagt: Gott hat die Welt aus dem Nichts geschaffen (- weil diese Theologie ja nichts mehr von den dem Erden-dasein vorangehenden kosmischen Entwicklungsperioden wusste), und darüber sind ganze Bibliotheken geschrieben worden. Aber alle diese Theologen haben gekämpft wie Don Quixote gegen Windmühlen. Man muss jedoch immer wissen, wogegen man kämpfen will; das heisst, man muss immer den ursprünglichen Sinn der alten Urkunden klarlegen.

Wenn wir nun dieses Gesetz vom Karma uns so denken, wie es in der Tat gedacht werden muss - als der Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung nicht nur hier für das physische Leben zwischen Geburt und Tod, sondern auch für das Leben nach dem Tode in der geistigen Welt, dann wird gerade dies Karmagesetz zum Erleuchter des eigenen Lebens. Die Einsicht in dies Karmagesetz gibt nicht nur eine tiefe Befriedigung für unseren Verstand, sondern im tiefsten Sinne auch für unser Gemüt, und es gibt uns die rechte Einsicht in unser Verhältnis zur Welt. - Sie werden immer klarer einsehen, welche eine tiefe Bedeutung es hat, und wie erst die richtige Einsicht in dies Karmagesetz es uns ermöglicht, das Leben mit unserer Umwelt harmonisch zu gestalten. - Es klärt uns nicht über solche Welträtsel auf, die man erst ausspintisieren muss, sondern über solche, die uns in der Tat auf Schritt und Tritt im Leben begegnen. Oder sind es etwa nicht Lebensrätsel, wenn man sieht, wie scheinbar ohne Schuld der eine Mensch geboren wird in Not und Elend, und wie bei ihm die schönsten Anlagen durch die soziale Lage, in die ihn sein Leben gestellt hat, verkümmern müssen? Wir fragen uns oft im Leben: Wie kommt es, dass dieser Mensch so in Not und Elend geboren wird ohne seine Schuld, und der andere - ohne sein Dazutun - im Ueberfluss und Reichtum, so dass er schon an der Wiege umstellt ist von zärtlich liebenden Eltern? Das sind Fragen, über die nur der Leichtsinn der heutigen Menschen hinwegsehen kann.

Je tieferen Einblick in das Karmagesetz wir gewinnen, umso mehr werden wir sehen, dass alle Härte schwindet, die auf den ersten

Blick scheinbar vorhanden ist, wenn man das Karmagesetz nur oberflächlich betrachtet. Wir werden uns dann immer klarer darüber werden, wie es kommt, dass eben der eine Mensch in diesen, der andere in jenen Verhältnissen im Leben stehen muss. Eine Härte kann und muss man nur dann in der einen oder anderen Lebenslage erblicken, wenn wir nur das eine Leben betrachten; wenn wir aber wissen, dass dieses eine Leben die absolute Wirkung früherer Taten ist, dann schwindet diese Härte vollständig, dann sehen wir ein, dass der Mensch sich sein Leben selbst zubereitet.

Es könnte nun jemand sagen: Ja, aber das ist doch etwas Furchtbares, wenn man denken muss, der Mensch hätte alles das, was ihn hier im Leben an Schicksalsschlägen trifft, selbst verschuldet! - Da müssen wir uns einmal klar machen, dass das Karmagesetz nicht für sentimental Brütende ist, sondern dass es ein Gesetz der Tat ist, das uns stark macht, das uns Mut und Hoffnung gibt. Denn wenn wir auch das Leben so, wie es uns mit allen seinen Härten trifft, uns selbst gemacht haben, so wissen wir doch auch, dass es ein Gesetz ist, dessen Hauptbedeutung nicht in der Vergangenheit sondern in der Zukunft liegt. Wenn wir auch in der Gegenwart durch die Wirkung vergangener Taten noch so bedrückt sind, wird doch gerade die Einsicht in das Karmagesetz ihre Früchte tragen in späteren Leben. - Je nachdem wir uns verhalten, werden die Früchte dieser Taten in künftigen Leben sein, denn keine Tat ist vergebens getan. Und wie viel theosophischer ist es, das Karmagesetz als Gesetz der Tat aufzufassen! Denn was wir auch tun, den Früchten dieser Taten werden

wir nicht entgehen. Je schlechter es uns in diesem Leben geht, je besser werden wir das ertragen, umso besser wird es uns in künftigen Leben gehen. So ist das Karmagesetz ein Gesetz, welches die Lebensrätsel löst, die uns auf Schritt und Tritt begegnen.

Wie hängt nun das Leben vorher mit dem späteren Leben zusammen? Klar müssen wir uns darüber sein, dass alles, was wir als innerliche Wirkungen äusserlicher Erlebnisse haben, als Lust und Leid darüber, seine Wirkungen in kommenden Leben hat.

Nun wissen Sie ja, dass alles, was als Lust, Leid, Freude, Schmerz in uns lebt, Dinge sind, deren Träger der Astralleib ist. Alles das nun, was der Astralleib in diesem Leben erlebt, und ganz besonders, wenn diese Erlebnisse immer öfter wiederholt werden, das zeigt sich im nächsten Leben als Eigenschaft des Aetherleibes. Die Freude, die Sie in dem einen Leben an einem Gegenstand in ihrer Seele immer und immer wieder wachrufen, bewirkt, dass Sie im nächsten Leben eine tiefe Neigung und Vorliebe für diesen Gegenstand haben werden. Neigung und Vorliebe sind aber Charaktereigenschaften und haben als Träger den Aetherleib, so dass, was der Astralleib im Leben vorher bewirkt, Eigenschaften des Aetherleibes im nächsten Leben werden. Was Sie in diesem Leben wiederholt erleben, das kommt in Ihrem folgenden Leben als Grundcharakter. Ein melancholisches Temperament kommt daher, dass der Mensch im vorigen Leben viele traurige Eindrücke gehabt hat, die ihn immer wieder in eine traurige Stimmung versetzt haben: dadurch hat eben der nächste Aetherleib eine Neigung für eine traurige Stimmung. Umgekehrt ist es bei denen, die allem im Leben eine gute Seite abgewinnen, die dadurch

in ihrem Astralleib Lust und Freude, frohe Erhebung erzeugt haben; das gibt im nächsten Leben eine bleibende Charaktereigenschaft des Aetherleibes und bewirkt ein heiteres Temperament. Wenn der Mensch aber, trotzdem ihn das Leben in eine harte Schule nimmt, all das Traurige kraftvoll überwindet, dann wird im nächsten Leben sein Aetherleib geboren mit einem cholerischen Temperament. Man kann also, wenn man all das weiss, geradezu sich seinen Aetherleib für das nächste Leben vorbereiten.

Diejenigen Eigenschaften nun, die der Aetherleib in dem einen Leben hat, die erscheinen im nächsten Leben im physischen Leib. Wenn also jemand schlechte Gewohnheiten und Charaktereigenschaften hat und nichts dagegen tut, sie sich abzugewöhnen, tritt das im nächsten Leben als eine Disposition des physischen Leibes auf, und das ist tatsächlich die Disposition zu Krankheiten. - So sonderbar sich das auch für Sie anhören mag, aber diese Disposition für bestimmte Krankheiten, und besonders für Infektionskrankheiten, rührt tatsächlich her von schlechten Gewohnheiten im vorhergehenden Leben. Also haben wir es mit dieser Einsicht auch in der Hand, uns Gesundheit oder Krankheit für das nächste Leben zu bereiten. Wenn wir uns eine schlechte Gewohnheit abgewöhnen, machen wir uns im nächsten Leben physisch gesund und widerstandsfähig gegen Infektionen. So kann man schon für das kommende Leben für Gesundheit sorgen, wenn man bestrebt ist, nur edle Eigenschaften zu pflegen.

Und nun ein Drittes, was ausserordentlich wichtig ist für die richtige Auffassung des Karmagesetzes: das ist die richtige Be-

wertung unserer Taten selbst in diesem Leben. Bisher haben wir ja nur von dem gesprochen, was innerhalb des Menschen sich abspielt; was aber der Mensch tut in diesem Leben, das heisst also, wie er sich mit seinen Taten der Umwelt gegenüber verhält, das zeigt seine Wirkung im nächsten Leben eben in dieser Umwelt.

Durch eine schlechte Gewohnheit an und für sich habe ich noch nichts getan; wenn mich aber diese schlechte Gewohnheit zur Tat treibt, dann verändere ich durch diese Tat die Aussenwelt. Und alles das eben, was so eine Wirkung in der physischen Aussenwelt hat, das kommt uns als äusseres Schicksal im nächsten Leben in der Aussenwelt wieder zurück. Also die Taten des physischen Leibes in diesem Leben, die werden zu unserem Schicksal im folgenden Leben. Das erfahren wir durch das Hineingestelltsein in diese oder jene Lebenslage. Ob also der Mensch in dieser oder jener Lebenslage glücklich oder unglücklich wird, das hängt von den Taten seines vorherigen Lebens ab. Hierhin gehört wieder als treffendes und belehrendes Beispiel dasjenige von dem Fememord, das uns zeigt, wie die Tat als äussere Tat des einen Lebens im nächsten Leben auf die Menschen als Schicksal zurückfällt.

Das sind also in kurzen Linien gezeichnet die karmischen Zusammenhänge beim einzelnen Menschen. Wir dürfen aber nicht nur beim einzelnen Menschen von Karma sprechen; der Mensch darf sich nicht als Einzelwesen betrachten, das wäre grundfalsch, genau so falsch, als wenn der einzelne Finger an unserer Hand sich als Einzelwesen fühlen wollte. Genau so weit, wie der Finger kommen würde, wenn er sich vom Organismus absondern würde, würde der Mensch kom-

men, wenn er sich einige Meilen über die Erde erheben würde. - So ist der Mensch, wenn er in die Geisteswissenschaft eindringt, geradezu gezwungen, an der Hand dieser Erkenntnis einzusehen, dass er sich nicht der Täuschung hingeben darf, auf sich selbst als Einzelwesen zu bestehen. So ist es in der physischen und noch viel mehr in der geistigen Welt. Der Mensch gehört der ganzen Welt an - und hat auch sein Schicksal in der Gesamtheit. Das Karma betrifft nicht nur den einzelnen Menschen, sondern es geht auch über das Leben von ganzen Völkern dahin. Ein Beispiel dafür: Sie alle wissen, dass es im Mittelalter eine Seuche, die Miselsucht, gegeben hat; das ist eine Art Aussatz, - erst im 16. Jahrhundert verschwindet sie aus Europa. Es gab eine ganz besondere Ursache, dass diese Seuche gerade im Mittelalter auftrat, und zwar eine geistige Ursache. Der Materialist ist natürlich geneigt, eine derartige ansteckende Krankheit auf Bazillen zurückzuführen; aber die physische Ursache ist es nicht allein, die bei einer solchen Krankheit in Betracht kommt. Das ist gerade so, wie wenn einer durchgeprügelt wird, und man sollte untersuchen, warum dieser durchgeprügelt ist. Der Einsichtsvolle wird ohne weiteres finden, dass die Ursache der Prügel darauf beruht, dass es in dem Dorf einige Menschen gibt, die sehr roh sind. Es wäre aber in diesem Falle eine geradezu törichte Folgerung - wie im obigen Falle es die materialistische ist - wenn einer käme und sagte: dass der Mann seine blauen Beulen auf dem Rücken hat, kommt einzig und allein davon her, dass die Stöcke so und so oft auf seinen Rücken niedergegangen sind. - Die rein materialistische Ursache

der blauen Flecken sind zweifellos die auf den Rücken niedergegangenen Stöcke; die tiefere Ursache sind aber doch die rohen Menschen. Und so hat auch diese Krankheit, neben der materialistischen Ursache der Bazillen, auch eine geistige.

Ein ganz analoges Beispiel bietet das Weinen. Die geistige Ursache ist die Traurigkeit, die materielle dagegen die Sekretion der Tränendrüsen. Man sollte es kaum für möglich halten, dass ein sogar recht bedeutender Gelehrter der Gegenwart es fertig gebracht hat, denselben törichten Schluss zu ziehen wie oben, denn er hat den geradezu ungeheuerlichen Satz aufgestellt: der Mensch weint nicht, weil er traurig ist, sondern der Mensch ist traurig, weil er weint!

Doch zurück zur Miselsucht. Sie müssen in diesem Falle, wenn Sie geistig die tiefere Ursache dieser Krankheit erklären wollen, zurückblicken auf ein bedeutsames historisches Ereignis: auf das Ereignis, als von Osten her grosse Völkermassen über Europa hinwegstürmten und dieses Europa in Furcht und Schrecken setzten. - Diese asiatischen Scharen waren Völker, die auf der alten Atlantierstufe stehen geblieben und daher im Niedergang begriffen waren, - also Völker, die den Niedergangs-, sozusagen den Fäulnis-Charakter, besonders stark in ihrem Astralleib hatten. Wären diese Völkerschaften über Europa herübergestürzt, ohne dass die Europäer sich erregt oder erschreckt hätten, dann wäre nichts passiert. So aber verursachten diese Horden Angst und Schrecken und Bestürzung; ganze Völkerschaften in Europa erlebten diese Angst- und Schreckenszustände. Und nun

mischte sich der faule Astralstoff der Hunnen mit den von Angst und Furcht und Grauen durchwühlten Astralleibern der überfallenen Völker. Die degenerierten Astralleiber der asiatischen Stämme luden ihre schlechten Stoffe auf diese furchtdurchwühlten Astralleiber der Europäer ab, und diese Fäulnisstoffe bewirkten eben, dass später die physische Wirkung der Krankheit auftrat. - Das ist in Wahrheit die tiefe geistige Ursache des Aussatzes im Mittelalter. Es tritt also etwas, was geistig verursacht ist, in späterer Zeit im physischen Körper auf. - Nur wer dieses Gesetz vom Karma kennt und es zu durchschauen vermag, ist dazu berufen, in den Geschichtsverlauf tätig einzugreifen.

Nun will ich Ihnen etwas sagen, was zur Begründung der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung beigetragen hat, und das ist das Folgende: Das Karma wirkt sich ja aus, gerade wie beim einzelnen Menschen, so auch bei den Völkern, ja bei der ganzen Menschheit. - Wer nun den Gang der Geschichte des europäischen Geisteslebens verfolgt, der weiss, dass seit etwa vierhundert Jahren der Materialismus heraufgekommen ist. In der Wissenschaft ist dieser Materialismus am unschuldigsten, denn da können alle Fehler jederzeit eingesehen und ausgeglichen werden. Viel schädlicher wirkt er sich schon aus im praktischen Leben, wo ja alles in den Gesichtspunkt materieller Interessen gestellt wird. Aber nie hätte der Materialismus Platz gegriffen im praktischen Leben, wenn nicht die Menschen dazu eine Vorliebe gehabt hätten. Es hätte auch keinen Büchner usw. gegeben, wenn nicht der Mensch vorher das Materielle so geliebt hätte. Am allerschädlichsten wirkt sich aber der Materialismus aus auf dem

Gebiete des religiösen Lebens, das heisst in der Kirche; gerade sie steuert seit Jahrhunderten auf den Materialismus hin. Wieso? Wenn Sie zurückgehen in die ursprünglichen Zeiten des ersten Christentums, Sie hätten nie gehört, dass man angenommen hätte, dass sich das Siebentage-Werk wirklich in sieben Tagen vollzogen hätte, wie es ja heute tatsächlich vielfach angenommen wird, und dass man unter dem "siebenten Tag" sich so etwas vorstellen kann, als ob sich einer nach einer schweren körperlichen Arbeit auf einen Stuhl setzt und ausruht. Von der Wirklichkeit dieses Siebentage-Werkes weiss das materialistische Zeitalter nichts mehr.

Der Geisteswissenschaft ist es erst wieder vorbehalten, der Menschheit über den wahren Sinn dieser alten Urkunde, der Genesis, Aufklärung zu geben.

Und diese materialistische Auffassung in der Religion, die hat sich in das Leben der Völker sogar am allertiefsten hineingefressen. Und immer mehr wird dieser Materialismus gerade auf religiösem Gebiete herrschen, und immer weniger wird man gerade auf dieser Seite einsehen, dass es auf den Geist ankommt und nicht auf das Physisch-Materielle. Sie werden ohne weiteres zugeben, dass das materielle Denken, Fühlen und Wollen immer mehr eingezogen ist in die ganze Lebensauffassung der Menschheit, und dies prägt sich schliesslich am Gesundheitszustand der nachfolgenden Generationen aus.

Ein Zeitalter mit gesunder Lebensauffassung, das schafft für die Menschen einen starken Mittelpunkt im Innern, das macht sie zu in sich geschlossenen Persönlichkeiten, so dass die Nachkommen stark und kräftig werden. Ein Zeitalter aber, das nur an die Materie

glaubt, erzeugt Nachkommen, bei denen im Leibe auch alles seine eigenen Wege geht, nichts im Mittelpunkt liegt, wodurch eben Anzeichen von Neurasthenie und Nervosität entstehen. Dies würde immer mehr und mehr überhand nehmen, wenn der Materialismus auch in Zukunft die Weltanschauung bliebe. - Der geistig Schauende kann Ihnen ganz genau sagen, was kommen würde, wenn der Materialismus nicht sein Gegengewicht fände in einer festen Geistesrichtung. Geisteskrankheiten würden epidemisch werden; ebenso würden Kinder schon bei ihrer Geburt an Nervosität und Zittererscheinungen leiden, und die weitere Folge der materiellen Gesinnung ist ein solcher nicht in sich konzentrierter Menschenschlag, wie wir ihn heute schon sehen. Damals, vor nun etwa drei Jahrzehnten, war es vor allem dieser Gedanke und diese Voraussicht, wie es der Menschheit gehen würde, wenn nicht ein geistiges Heilmittel gegen diese Auswirkung des Materialismus angewandt würde, die zur Inaugurierung der geisteswissenschaftlichen Bewegung führte. Man kann ja viel streiten über ein Heilmittel, aber alle Einwendungen können wenig genieren, - die Hauptsache ist, dass es hilft. Und so ist es auch mit der Heilwirkung der Geisteswissenschaft. Sie will das verhüten, was unweigerlich eintreten würde, wenn die Menschen so im Materialismus weitergehen würden.

So sehen Sie, wie man - wenn man im tieferen Sinne über das Karmagesetz denkt - den Menschen nicht als Einzelwesen betrachten kann, sondern als in der ganzen Gemeinschaft unter dem Karmagesetz stehend. Das Karmagesetz ist nicht für die, welche nur an ein ganz

blindes Schicksal glauben wollen. Wer das Karmagesetz so auffassen würde, der würde es vollständig verkennen. Und doch findet man immer wieder Menschen, die diesem Irrtum verfallen. So sagt der eine: Ich weiss, ich kann nichts dafür, dass mir dies und jenes zustösst, - das ist halt mein Karma, das muss ich ausleben. Der andere sagt: Ich sehe da einen Notleidenden, dem darf ich nicht helfen, denn es ist ja seine Schuld, dass ihn das trifft, - es ist sein Karma, das muss er ausleben! - Das alles ist ja nun eine ganz unsinnige Auslegung des Karmabegriffes!

Um sich eine sehr leicht begreifliche Vorstellung vom Karmagesetz zu machen, können Sie es vergleichen mit dem kaufmännischen Gesetz von Soll und Haben. Wie der Kaufmann in all seinem Handeln diesem Gesetz unterliegt, so ist es auch im Leben mit dem Karma. - Durch alles, was Sie im verflossenen Leben Gutes oder Böses getan haben, sind Ihre Posten nach Soll und Haben gestimmt. Alle guten Eigenschaften sind auf der Soll-, alle schlechten auf der Haben-Seite Ihres Karma gebucht.

Man soll aber nicht sagen: Da darf ich nicht eingreifen. Das wäre genau so töricht, als wenn ein Kaufmann nach Abschluss der Bilanz sagen wollte: Jetzt darf ich kein Geschäft mehr machen, denn sonst verändere ich meine Bilanz. Genau so, wie der Kaufmann durch jeden guten Abschluss seine Bilanz verbessert, so verbessere ich auch durch jede gute Tat mein Karma. Genau so, wie es dem Kaufmann jederzeit freisteht, einen Posten auf die eine (Soll-) oder auf die andere Seite (Haben-) seines Kontos zu setzen, so auch dem Menschen im Kontobuch seines Lebens. Der Mensch ist immer frei in seinem Han-

deln, nicht etwa trotz des Karmagesetzes, sondern gerade unter Berücksichtigung desselben. Gerade wenn wir wissen, dass alles, was wir tun, und zwar aus voller Freiheit tun, seine Wirkungen in diesem Kontobuch des Lebens haben wird, gerade deshalb können wir demjenigen nicht recht geben, der nicht dem Elenden hilft. Das ist genau so, als wenn ein Kaufmann vor dem Konkurs steht und uns um ein Darlehen von 20000 Mark bittet... Werden Sie ihm nicht die 20000 Mark ^{ist/}geben, wenn Sie wissen, dass es ein tüchtiger Geschäftsmann, der sich mit diesem Darlehen wieder emporarbeiten kann? So ist es auch bei dem Elenden: dem helfen Sie sein Karma ausbessern, auf dass sich sein Schicksal nach dem Guten wende, und zugleich verbessern Sie Ihr eigenes Karma durch diese gute Tat. - So ist das Karmagesetz in der Tat ein Gesetz für werktätiges Eingreifen im täglichen Leben. Und dass man das Karmagesetz gerade von dieser Seite richtig verstehen lernt, das ist besonders wichtig, wenn wir es im Verhältnis zum Christentum betrachten. Da herrschen heute gerade auf theologischer Seite schwere Missverständnisse. Die Theologen von heute sagen: Wir lehren, dass durch den Tod am Kreuz die Sünden vergeben sind, und Ihr lehrt das Karmagesetz; das aber steht doch in einem Widerspruch dazu. - Das ist aber nur ein scheinbarer Widerspruch, weil das Karmagesetz einfach nicht verstanden wird. - Und umgekehrt gibt es Theosophen, die da sagen, dass sie ihrerseits wieder den Sühnetod nicht annehmen können, - diese aber verstehen das Karmagesetz ebensowenig.

Nehmen Sie an: Sie helfen einem Menschen und greifen ein in sein Schicksal und wenden es zum Guten. Wenn Sie nun zwei Menschen

helfen könnten, widerspräche das doch dem Karmagesetz ebensowenig, Nehmen Sie nun an, Sie seien eine Individualität, die dazu berufen wäre, ein Uebel in der Welt zu tilgen durch eine gewisse Tat: widerspricht das etwa dem Karmagesetz? So hat die Christuswesenheit im grössten Umfang nichts anderes getan, - analog dem obigen Beispiel - wie ein Mensch, der nicht nur Hunderten oder Tausenden, sondern der ganzen Menschheit durch seine Tat geholfen hat. So ist der Erlösungstod, der stellvertretende Sühnetod Christi, durchaus übereinstimmend mit dem Karmagesetz, - ja er ist nur zu begreifen im Hinblick auf dieses Karmagesetz. Nur wer es nicht versteht, kann da einen Widerspruch finden. Es ist ebensowenig ein Widerspruch mit dem Karmagesetz, als es ein Widerspruch ist, wenn ich einem einzelnen Elenden helfe.

Sie müssen im Hinblick auf das Karmagesetz an die Zukunft denken, denn wir schreiben durch eine jede Tat in unser Kontobuch einen Posten ein, der seine Früchte tragen wird. Nur solange man in den Kinderkrankheiten der Theosophie steckte, konnte man einen Widerspruch zwischen Christentum und Karmagesetz finden.

Aus der Einsicht heraus in dies Karmagesetz wird uns manches klar: Erstens können wir genau nachweisen den Zusammenhang zwischen der einzelnen Körperentwicklung und früheren Lebensläufen. Zum Beispiel bereitet ein Leben voller Liebe vor für eine Entwicklung im nächsten Leben, die den Menschen lange jung erhält; dagegen wird ein frühzeitiges Altern bewirkt durch viel Antipathie im vorigen Leben. - Zweitens: ein besonders selbstsüchtiger Erwerbssinn schafft für das folgende Leben Dispositionen für Infektionskrankheiten. -

Drittens ist es besonders interessant, dass zum Beispiel Schmerzen und namentlich gewisse Krankheiten, die man durchmacht, bewirken, dass im nächsten Leben ein schöner Körper auftritt. Ein solcher Einblick lässt uns manche Krankheit leichter tragen.

Im Hinblick und Einblick in solche Schicksalszusammenhänge hat einer der grössten Bibelforscher, Favre d'Olivet, ein schönes Bild gebraucht, das uns klar macht, wie die Dinge im Leben verketet sind. Er sagt: Seht euch die Perle in der Muschel an; das Tier darin musste eine Krankheit erleiden, und aus dieser Krankheit heraus entsteht die schöne Perle. - Und so hängt in der Tat oft Krankheit in diesem Leben zusammen mit dem, was das nächste Leben verschönt.

Wie das in einzelnen anderen Richtungen noch ausgebildet werden kann, davon morgen.

Fragenbeantwortung

Frage nach den "Sünden wider den Geist".

Antwort:

Es gibt Sünden, die hervorgerufen werden dadurch, dass der Mensch einen physischen Leib hat, dass der Mensch einen Aetherleib hat, und dass der Mensch einen Astralleib hat.

Innerhalb des Astralleibes geht der Geist auf, - der Mensch wird bewusst. Er kann also sündigen. Diese Sünden können dem Menschen abgenommen werden.

Aber wenn wir so sündigen, dass wir innerhalb unseres Bewusstseins sündigen, da wird fremde Hilfe unwirksam. Und weil die Weltenordnung weise ist, wird sie uns in diesem Falle die Hilfe auch gar nicht angedeihen lassen. Es ist das gerade so, als wenn in dem eben angeführten Beispiel der Kaufmann, der vor dem Ruin steht und uns um ein Darlehen bittet, unwürdig dieses Beistandes ist; denn dann wäre es unklug, wenn wir ihm helfen wollten. So ist es auch im Weltengange, da wo es unweise wäre, uns zu helfen, da wird uns nicht geholfen.

"Sünde wider den Geist" ist Sünde, die wir im Astralleib begehen, wo wir ein Bewusstsein davon haben.

(Abschrift aus "Nachrichtenblatt" 1942, 19.Jahrgang, Nr. 19 - 21)